

sauberkeit. Selbst die tannenen Dielen des Zimmers prangten in glänzender Weise.

Ehe noch Georg seine Beobachtungen beendigt hatte, trat die alte Christine in das Zimmer und hätte fast wieder gescholten, als sie die Lampe schon angezündet fand. Doch hielt sie, wahrscheinlich um des fremden Gastes willen, an sich, warf ihrem Herrn nur einen vorwurfsvollen Blick zu, und machte sich eilends an das Geschäft, den Tisch mit einem saubern Tuche zu bedecken, und Teller, Servietten, Messer und Gabeln darauf zu stellen. Alles ging ihr flink und zierlich von der Hand, und in wenigen Augenblicken war das Geschäft vollendet.

„Nun kommt die Hauptsache!“ sagte sie, und ging hinaus, um den fürtrefflichen Gänsebraten herein zu bringen. Mit einem stolzen Blicke setzte sie ihn mitten auf den Tisch, und lud die Herren ein, zuzugreifen. Sie selber wollte sich still wieder entfernen.

„Halt, Christine!“ rief der Pastor ihr nach. „Wir speisen tagtäglich zusammen, und wollen keine Ausnahme machen, da uns der Himmel heute einen willkommenen Gast zugeführt hat. Setze dich an deine gewohnte Stelle.“

Die alte Christine weigerte sich. Als jedoch Georg seine Bitten mit dem Zureden des Pastors vereinigte, gab sie endlich mit einem fröhlichen Lächeln nach, und machte sich ohne weitere Umstände darüber her, das gebratene Gänselein mit kunstfertiger Hand zu zerlegen. Georg bekam sein reichlich Theil, und es mundete ihm köstlich. Hatte er doch den ganzen vergangenen Tag von nichts, als einem Stückchen trockenen Brodes